

**Predigt zum Gottesdienst zur ökumenischen Bibelwoche am 04.01.2026 am 2.
Sonntag nach dem Christfest in Neidenstein und in Waibstadt über Est. 4, 1 – 17**

Gottes Volk unterwegs vom Fürchten zum Feiern

Liebe Gemeinde!

Könnt ihr euch das vorstellen: die häufigsten Ereignisse auf dieser Erde sind solche **zum Fürchten und zum Feiern**. Fürchterliche und festliche Ereignisse füllen die Schlagzeilen der Zeitungen. Und oft hängt beides, Furcht und Feier, Freude und Horror, enger zusammen, als uns lieb ist. Was wird nicht alles gefeiert: Amtseinführung von Präsidenten und neu gewählter Regierung, Sportliche Weltmeisterschaften, Oktoberfeste, Bälle der Superreichen. Und eines der katastrophal ärmsten Länder der Welt feiert bald wieder Karneval in Rio.

Nicht jedes Fest ist die reine Freude, manches gerät zum blanken Horror: so die Sylvesterparty mit der furchtbaren Brandkatastrophe im Wallis, der 40 junge Menschen zum Opfer fielen und für Hunderte zum Albtraum wird. Auch die Schrecken und erlebten Traumata nach dem Anschlag auf den Magdeburger Weihnachtsmarkt sind nach einem Jahr noch wie frisch. Auch andere Feste werden getrübt. Da wird beim Eurovision Song Contest lautstark gegen die Teilnahme der israelischen Kandidatin demonstriert oder der israelische Dirigent Lahav Shani aus einem Musikfestival in Brüssel mit seinen Münchener Philharmonikern ausgeladen, nur, weil er Israeli ist. Purer Antisemitismus der feinen Art nicht minder verwerflich. Da mag noch so viel gefeiert werden in der Welt: sofort ist wieder die ganze Palette aller hässlichen und furchterregenden Ereignisse präsent. Wie viele nicht nur junge Menschen geben ihr letztes Geld aus für den Rausch von Partys und Events, nur um dem blanken Horror des Alltags und der Weltereignisse zu entkommen.

Wie behalten wir angesichts von allem Chaos in der Welt unsere Orientierung und Menschlichkeit? Feiern wir unsere Feste noch mit der Freude an der Gemeinschaft und Begegnung mit den Menschen? Und wie begegnen wir unserem Gott, in unseren Festen und in manchem Horror des Alltags? Hilft uns hier das Estherbuch? **Gottes Volk unterwegs vom Fürchten zum Feiern**. Drei Stationen:

1) Öffentlich Klage erheben gegen das Unrecht

Gottes Volk, Israel, lebt nach 70 Jahren jetzt im persischen Großreich, nachdem die Perser Babylon erobert hat und die herrschende Weltmacht ist. Der Perserkönig Kyros hatte den Israeliten die Heimkehr nach Jerusalem und den Wiederaufbau des Tempels erlaubt. Ein Teil aber der Israeliten, hier aufgewachsen und Fuß gefasst, verblieb im persischen Großreich. Sie waren gut integrierte Staatsbürger, ihrem König treu ergeben. Aber sie behielten ihre Identität, lebten treu und bewusst ihren Glauben. Schauplatz der Handlung die persische Residenzstadt Suza. Hier feiert König Ahasveros rauschende Feste, die nur dazu dienen, seinen Reichtum und seine unbegrenzte Macht zur Schau zu stellen: ein gigantischer Verschwendungsauflauf, es wird gebechert ohne Maßen; sämtliche Schönheiten von Mädchen und Frauen aus dem königlichen Harem sollen für die alkoholisierte Männergesellschaft allzeit bereit sein.

Auch Waschi, die Königin hat anzutreten. Doch sie weigert sich, schönes Aushängschild ihres Mannes zu sein und feiert eine Gegenparty. Für den König ein ungeheuerlicher Vorgang. Hören wir selbst:

Ahasveros

Ahasveros, König von Persien und Indien, Herrscher eines Vielvölkerstaates. Ihm zu widersprechen darf keiner wagen. Darauf steht der Tod. Wir hörten: Wenn der König kraft seines königlichen Siegels ein Gesetz erlässt, gilt das als Gesetz der Meder und Perser und darf nie mehr widerrufen werden. Nicht einmal der König selber darf es zurücknehmen. Bessere Einsicht ist von vornherein unmöglich.

Waschi wird in die Wüste geschickt. Was mit ihr geschieht, erfahren wir nicht. Umgehend durchstreifen Soldaten und Haremswächter die Stadt, kidnappen wahllos junge Mädchen und Frauen und schleppen sie in den Königspalast. Welche von ihnen den Schönheitswettbewerb gewinnt, wird neue Königin von Persien. Immer wieder werden Frauen auf ihre äußere Schönheit und sexuelle Attraktivität reduziert, ihre inneren Werte und Talente, Gedanken und Gefühle, ihr Herz und ihre Menschlichkeit interessieren nicht. Frauen haben recht, sich dagegen zu wehren. Gott hat uns, dich und mich, schön geschaffen, an Leib **und Seele**.

Auch die junge Jüdin und Waise Esther gehört zu den entführten jungen Frauen. Ihr Leben ändert sich schlagartig. ändert. Bisher lebte sie in bescheidenen Verhältnissen im Haus ihres Onkels Mordechai. Er hat sie nach dem frühen Tod der Eltern wie sein eigenes Kind angenommen hat und sorgt in Liebe für sie, steht ihr schützend zur Seite. Bis jetzt. Jetzt muss er sie loslassen, kann sie nicht mehr beschützen. Dringend rät er ihr aber, ihre Identität als Jüdin am Hof zu verschweigen, halb ahnend die furchtbaren Dinge, die noch geschehen sollten. Und wie es offensichtlich Gottes Fügung will: Esther „**fand Gnade und Gunst beim König**“(3,17). Sie gewinnt den Schönheitswettbewerb, und wird zur Königin gekürt. Aber lassen wir sie selbst zu Wort kommen.

Esther

Esther – Gott wirkt im Verborgenen. Das ist nicht nur die Bedeutung ihres Namens. Das ist auch die Botschaft dieses Buches. Der Name Gottes wird kaum jemals genannt. Gott verbirgt sich in dieser Geschichte, und Er ist dennoch unentwegt am Werk. Verborgen. Gott zu suchen und zu finden in einer Welt, in der Er sich nicht aufdrängt, ist die Herausforderung. Erst im Nachhinein erkennen Menschen sein Handeln, erfährt sein Volk, wie es durchgetragen wird. Ich wünsche Euch allen in diesem neuen Jahr die Erfahrung, dass Gott immer wieder in euer Leben eingreift und manche ausweglos scheinende Sackgasse zum Besten wendet., so wahr Er sich um Euren Alltag kümmert, sich brennend für Euer Leben interessiert.

Zwei weitere Hauptpersonen kommen ins Spiel. Mordechai wird zufällig Zeuge, wie heimlich zwei Bedienstete des Königs einen Mordanschlag auf diesen planen. Mit Hilfe seiner guten Beziehung zur Königin, Esther, kann der König rechtzeitig gewarnt und das Attentat verhindert werden. Die Rettung durch den Juden Mordechai wird

umgehend in die Chronik der persischen Geschichtsbücher aufgeschrieben. Und ein besonders übler Zeitgenosse kommt jetzt ins Spiel: der Hofbeamte Haman. Hat sich zum zweiten Mann im Königreich Persien hochgearbeitet, skrupellos machtbesessen, bereit, zum Ausbau seiner Macht über Leichen zu gehen. In völliger Überschätzung seiner selbst verlangt er bei seinen Ausritten, jeder (auch die Höchsten im Reich) habe vor ihm in die Knie zu gehen und niederzufallen, als wäre er Gott selber. Wie aber verhält sich Mordechai? Lassen wir ihn zu Wort kommen.

Mordechai

Hätte Mordechai sich anders verhalten, wenn er geahnt hätte, was Haman aus Rache für diese Demütigung noch alles aushecken würde? Ich glaube nicht. Gottes Gebot war und ist für ihn nicht verhandelbar. Und sein Vertrauen auf Gott ist groß genug, IHM zuzutrauen, dass Er sich rettend hinter sein ganzes Volk stellt.

Haman aber, aus gekränktem Ehrgeiz, geht zum Äußersten. Er lässt einen Galgen errichten, an dem Mordechai hängen soll. Bei nächster Gelegenheit ist er dran. Doch das genügt ihm nicht. Das ganze verhasste Volk der Juden muss weg und im ganzen Reich ausgerottet werden. Und er überrumpelt den König, der mehr an Partyfeiern interessiert ist als an verantwortlichem Regieren und redet ihm ein, wie gefährlich dieses Volk sei, sich in geheimer Verschwörung Machtpositionen und Einfluss angeeignet hätte und überall das Sagen habe – die uralten Lügen des Antisemitismus bis zum heutigen Tag. Und den König, wieder mal alkoholisiert, bringt er dazu, ihm seine sämtlichen Machtpositionen zu übertragen: seinen Siegelring. (*Siegel*) Wer diesen Siegelring des Königs besitzt, kann in seinem Namen schalten und walten. Ihm ist unbedingter Gehorsam zu leisten.

Und Haman erlässt im Namen des Königs im ganzen Land den Befehl zur Vernichtung und Ausrottung der Juden. Keiner soll übrig bleiben. „Judenfrei“ soll das Land sein. Wir erinnern uns: ein Gesetz der Meder und Perser kann nicht mehr zurückgenommen werden. Der König hat die Verantwortung einfach abgegeben. Mit einem irrsinnigen Aufwand von tausenden berittenen Boten lässt Haman diesen Erlass im ganzen Reich verbreiten, in -zig Sprachen übersetzen. Der perfekt organisierte Massenmord. (Adolf Eichmann mit der fruchtbaren Wannseekonferenz hat wohl von ihm gelernt)

Und Mordechai reagiert sofort. Zu dem Ungeheuerlichen kann er nicht schweigen: „**Da zerriss er seine Kleider und zog einen Sack an. Er streute sich Asche auf den Kopf und ging hinaus mitten in die Stadt. Dort fing er lautes bitteres Klagegeschrei an.**“ Wie wenn ein Mensch, zutiefst vor seinem Gott erschüttert, Buße tut, wie wenn sich alles in Leib und Seele in ihm umdreht, bringt er das schreiende Unrecht vor seinem Gott. Und das in aller Öffentlichkeit. **Er erhebt öffentlich Klage gegen das Unrecht** vor dem höchsten König alle Könige und Herrn aller Herren. Jetzt kann keiner mehr wegschauen. Keiner mehr kann diese Klage überhören.

Esther ist die erste, die darauf reagiert. Seine Klage schreckt sie zutiefst auf. Nur über ihren Kämmerer Hatach kann sie mit ihm kommunizieren. Mordechai lässt ihr sog. eine Abschrift dieses ungeheuerlichen Befehls zukommen. 10000 Zentner Silber werden zur Finanzierung dieses furchtbaren „Projekts“ aufgewandt. Und noch etwas:

Haman hat das Los werfen lassen für den Tag, an dem das Massaker stattfinden soll, das sog. Pur (Los). Der 13. Tag im 12. Monat ist genau ein Tag vor dem Passahfest, an dem Gottes Volk das Fest seiner Befreiung aus der Sklaverei feiert. Es ist auch genau der Tag, an dem Jesus Christus verraten wird und für uns alle den Tod am Kreuz stirbt. Ist das jetzt schon ein deutliches Vorzeichen, dass Gott sein Volk retten will? In Gottes Geschichte mit seinem Volk gibt es wirklich keine Zufälle. Schon damals hat Er in Seiner liebenden Voraussicht auch an Dich und mich gedacht. Wie aber geht die Geschichte weiter?

2) Wahre Schönheit ist der Mut für Gottes Gerechtigkeit

Jetzt muss sich Esther bewähren, ihre Schönheit und ihren Einfluss auf den König einsetzen. Aber noch ist sie – wer sollte es ihr übel nehmen? - verängstigt, zutiefst unsicher. Ist sie doch noch so jung und so frisch und unerfahren in ihrem hohen Amt. „**Sie sollte den König um Gnade anflehen.**“ Aber wie? „**Wer ungebeten zum König in den inneren Hof geht, der wird getötet, gleich ob Mann oder Frau.**“ Oh weh, sie riskiert ihr Leben, zumal dieser König wirklich unberechenbar ist und nicht mehr weiß, was er gestern unterschrieben hat und was er morgen tut. Ähnlichkeiten mit einem heutigen Präsidenten sind offensichtlich nicht zufällig, sondern.....

Doch Mordechai hält Esther in aller Klarheit den Ernst der Lage vor Augen und ihre Verantwortung. „**Glaube ja nicht, dass du im Palast in Sicherheit bist. Sollte es dir anders gehen als allen anderen Juden?**“ Schweigen in dieser Lage geht nicht mehr. „**Dann kommen Befreiung und Rettung für die Juden eben von anderswo her.**“ Gott steht rettend und bewahrend hinter seinem Volk, was auch immer geschieht. Und Mordechai stellt fest: Alles ist zu etwas gut. Dass Esther in dem Harem des Königs entführt wurde und nun Königin ist, vieles, was als so absurd erscheint, erweist sich hinterher als etwas Gutes, Gottes gute Führung.

Und Esther hat verstanden. Jetzt erweist sie ihre **wahre Schönheit** in ihrem **Mut, sich für Gottes Gerechtigkeit einzusetzen**. Sie setzt ihr eigenes Leben ein und wird beim König Fürsprache halten für ihr Volk. Dabei muss sie sich selbst als Jüdin zu erkennen geben. Auch sie selbst fällt damit unter das verheerende Gesetz der Meder und Perser. „**Wenn ich dann umkomme, so komme ich eben um.**“ Sie gibt sich und ihr Volk ganz in Gottes Hand. **Wahre Schönheit ist der Mut für Gottes Gerechtigkeit.** Das macht einen Menschen wahrhaft schön, wenn er in unbedingtem Vertrauen auf Gott den Mut aufbringt, sich für Menschen stark zu machen, die gemobbt, geplagt, bedroht werden. Solcher von Gott geschenkter Mut macht einen Menschen, dich und mich schön.

Und Esther kennt sich in Gottes Gesetz für ihr Volk aus, wo als Zeichen für Buße und Umkehr ein dreitägiges Fasten verordnet ist. Mit den drei Tagen Buße und Fasten will Gottes Volk seinem Gott zeigen: wir geben uns jetzt ganz in Deine Hand. Und Esther ordnet das an. Und siehe da: „**Mordechai tat das, was Esther ihm aufgetragen hatte.**“

Jetzt überstürzen sich die Ereignisse. Esther findet nach diesen drei Tagen – oh Wunder! – trotz unerlaubten Zutritts Gnade beim König. Alle Wünsche würde er ihr erfüllen, selbst die Hälfte des Königreiches. Esther aber wünscht sich ein Festmahl, das sie selber ausrichtet und zu dem sie den König und alle Würdenträger des Reiches

und Haman einlädt. Sie selbst ist die Gastgeberin. Und Haman wähnt sich am Ziel seiner Wünsche. Aber er irrt sich gewaltig. Stellen wir uns mal vor, Haman hätte einen Leibwächter namens Harun. Was der jetzt wohl denken würde:

Harun, Leibwächter des Haman

Ich habe diesen Harun erfunden, aber ich hätte Haman einen so klugen und weisen Berater wie Harun gewünscht und dass Haman auf ihn gehört und von seinem verheerenden Tun Abstand genommen hätte. So aber rennt er schnurstracks in sein Verderben. Gott hat das wirklich durch den Propheten Sacharja zu seinem Volk gesagt: „*Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an.*“ (2,12) Gott steht von Anfang bis Ende hinter Seinem Volk. Wer sich mit Gottes Volk, mit Israel anlegt, bekommt es mit dem lebendigen Gott zu tun. Das wird nicht sehr angenehm. Das lehrt die Geschichte: Gott kennt da kein Pardon.

Für Haman kommt jetzt eine Demütigung nach der anderen. Weil der König nicht schlafen kann, liest man ihm die persische Chronik vor, und siehe da: plötzlich kommt in Erinnerung, dass es der Jude Mordechai war, der dem König das Leben gerettet hat. Und Haman muss nun auf Befehl des Königs diesen verhassten Juden in aller Öffentlichkeit durch die Stadt führen und als Retter des Königs ehren. Für ihn wohl eine Höllenqual. Schließlich beim Festmahl bei Esther platzt dann für Haman die Bombe endgültig; Esther deckt alle seine Schandtaten und das geplante Morden auf und der König muss erstmal an die frische Luft gehen, um darüber nachzudenken, was er da eigentlich unterschrieben hat. Haman endet genau an dem Galgen, den er für Mordechai vorgesehen hat. Und damit niemand mehr an seiner Sünde und Schuld zugrunde gehen muss, sondern durch Umkehr neues Leben geschenkt bekommt, hat sich Jesus Christus ganz hoch oben auf der Schädel- und Todesstätte unserer Welt aufhängen lassen, um das Tor der Befreiung zum Vater für uns zu öffnen. Ein Letztes:

3) Wahre Feste sind Ausdruck neu geschenkten Lebens.

Und was wird jetzt aus Esther, Mordechai, dem jüdischen Volk? Ende gut, alles gut? Und wenn sie nicht gestorben sind....Von wegen! Das Todesedikt mit dem Siegel des Königs war ja ein Gesetz der Meder und Perser. Selbst der König kann es nicht ändern. Er kann es nur durch ein neues Gesetz überlagern, entkräften. Und das tut er. Esther persönlich übergibt er das königliche Siegel. Und sie erlässt ein neues Gesetz. Die Juden dürfen sich auf das geplante Massaker vorbereiten und mit all ihren Kräften zur Wehr setzen. Sie haben das Recht zur Selbstverteidigung. Das Gemetzel, das jetzt entsteht, will ich nicht beschreiben, aber die Drahtzieher und Übeltäter nehmen kein gutes Ende. Haman ist bereits gehängt. Und am 31.Mai 1962 wurde Adolf Eichmann, der geistige „Architekt“ von Auschwitz und Organisator des Massenmordes in Tel-Aviv gehängt. Und ich betone: ich bin ein ausdrücklicher Gegner der Todesstrafe. Für uns Christen absolut unakzeptabel.

Letzter Vorausblick in der Esthergeschichte (näheres im zweiten Gottesdienst): am Ende darf das Volk Gottes dann wirklich ein Fest feiern, ein Fest zu ihrer Befreiung. Es ist ein fröhliches ausgelassenes Maskenfest, zur Erinnerung daran, dass Gott im

Verborgenen gehandelt hat, wie der Name Esther sagt. Das Purimfest: nach dem einen Los des Todes jetzt – Mehrzahl – Lose zum Leben.

Gefeiert wurde ja jede Menge. Aber bisher wurde jedes Fest zu irgendwas gebraucht oder missbraucht. Die Feste wurden instrumentalisiert: Mittel zum Zweck. Endlich wird jetzt gefeiert um seiner selbst willen, aus reiner Freude am Leben, aus Freude an der Gemeinschaft, an der Begegnung, letztlich in der Freude an Gott, der rettet und befreit.

Gottes Volk unterwegs vom Fürchten zum Feiern immer wieder bis zum heutigen Tag. Auch das zurückliegende Weihnachtsfest. In wahrhaft fürchterliche Verhältnisse hinein wurde Jesus Christus unser Retter und Erlöser geboren, damit aller Welt die große Freude widerfährt. Was immer mit uns und dieser Welt geschieht, doch immer wieder haben wir Grund, Feste der großen Taten Gottes zu feiern. Deshalb gilt:

Fürchtet euch nicht!

Amen

Esther

Ich bin Esther. Ich mag meinen Namen. Angeblich soll er bedeuten: Gott wirkt im Verborgenen. Das tröstet mich immer wieder, und ich darf wissen: Gott ist bei mir und bewacht und beschützt mich und mein Volk, auch wenn ich seine Nähe oft nicht spüre.

Ich fühle mich oft verlassen, allein. Meine ursprüngliche Heimat Judäa habe ich nie gesehen. Bin hier aufgewachsen im persischen Großreich. Als eine von vielen Hofdamen des Königs fehlt mir zwar nichts. Aber ich weiß: frei bin ich nicht, eine Fremde bin ich, Sklavin, muss meinem König gehorchen. Das kann nicht der Sinn, die Bestimmung meines Lebens sein.

Aber nie hätte ich es mir träumen lassen, dass ich, eine Sklavin, einmal König sein sollte. Ich kann es noch immer nicht glauben. Ganz frisch hat mich der König zu seiner Königin gekrönt. Weil seine Frau in Ungnade gefallen ist und von ihm verstoßen wurde. Wie soll ich damit umgehen? Bin ich nur ihr Ersatz, allein dazu da, bei den Festen des Königs zu glänzen? Bin ich denn geliebt?

Und jetzt kommt auch noch diese Katastrophe dazu: Dieser Haman will uns auslöschen. Er will unser ganzes Volk vernichten. Vielleicht habe ich allein die Chance, mein Volk zu retten. Dafür aber müsste ich mich dem König zu erkennen geben: als Jüdin. Zu dem Volk gehörend, das vernichtet werden soll. Oh weh, was soll ich tun? Was wird aus mir? Zumal sich bei Todesstrafe niemand unerlaubt dem König nähern darf.

Doch ich muss es wagen. Es ist die einzige Chance. Komme ich um, dann komme ich um. Ich bin in Seiner Hand.

Ahasveros

Ich bin Ahasveros, König des mächtigsten Großreiches aller Zeiten. Mein Gebot gilt, ich dulde keinen Widerspruch, trage ich doch die Verantwortung für unzählig viele Menschen in meinem Reich. Was der König befiehlt, ist ein Gesetz der Meder und Perser. Und das darf niemals mehr widerrufen werden.

So viele Gesetze und Edikte gibt es, die mir zur Unterschrift vorgelegt werden, dass ich manchmal – zugegeben – den Überblick verliere. Auch ein König kann schließlich nicht überall gleichzeitig sein. Aber gerade deshalb es in meinem Reich keinerlei Unsicherheit geben. Ein Gesetz der Meder und Perser ist gültig für alle. Daran darf es nie einen Zweifel geben.

Durch zwei Dinge erwirbt sich ein König seinen Ruhm für die Nachwelt. Durch seine Kriege. Auf mein Militär muss ich mich verlassen können. Das Reich muss verteidigt und ausgebaut werden. – Und durch seine Feste. Sie demonstrieren den Reichtum und Glanz meines Königreiches. Darin übertrifft mich keiner.

Dass ausgerechnet meine Frau mir ungehorsam ist und mir ihr Geleit an meiner Seite verweigert, ist unerhört. Das soll sie mir büßen. Nicht mehr soll sie in Zukunft sein als eine gemeine Sklavin. Ich werde mir eine Königin erwählen, die ihres Königs würdig ist. Mal sehen, wer hier das Sagen hat.

Mordechai

Ich bin Mordechai. Vor vielen Jahren kamen meine Vorfahren aus Judäa nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem in die Gefangenschaft. Zuerst nach Babylon, bis ihr Großreich zerstört wurde und die Perser die Oberherrschaft gewannen. Ich bin in der Fremde aufgewachsen und musste zuerst den Babylonieren dienen, bis ich hier am persischen Hof Dienst leisten musste. Mit an diesem Hof ist Esther, meine Nichte. Auf sie passe ich auf und lasse sie nicht aus den Augen, dass ihr keine Gewalt angetan wird. Auch eine Hofdame am persischen Hof ist nie davor sicher. Und für Esther weiß ich mich verantwortlich.

Jeder am Hof weiß, dass ich Jude bin. Ich stehe zu meinem Glauben, zum Gott unserer Väter. IHM allein diene ich letztlich. Und jetzt verlangt dieser Hamman, dass ich vor ihm nieder kneele. Soll ich ihn gar anbeten, als wäre er Gott? Was glaubt es denn, wer er ist. Nie und nimmer falle ich so jemandem zu Füßen.

Ich weiß, er ist gefährlich. Man hat mich vor ihm gewarnt. Ihm ist alles zuzutrauen. Aber das wird mich nie dazu bringen, Gottes Gebot zu übertreten. Er hat uns gesagt: „Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht.“

Habe ich dadurch mein ganzes Volk in Gefahr gebracht? – Wie dem auch sein, es gibt keinen anderen Weg. Ich muss Esther gewinnen, sich beim König für uns einzusetzen. Ich muss ihr ihre Verantwortung für ihr Volk bewusst machen. Ich hoffe, dass sie einsichtig ist.

Harun, Leibwächter des Haman

Ich bin Harun, der Leibwächter von Haman, dem obersten königlichen Beamten. Ich sehe keine gute Zukunft für meinen Herrn. Er läuft schnurstracks in sein Verderben. Seine Erfolge und seine Macht sind ihm zu Kopf gestiegen. Er ist großenwahnsinnig geworden und führt sich auf wie der größte Herrscher aller Zeiten.

Doch ich habe ihn gewarnt. Wer sich mit diesem Volk Israel anlegt, für den kann es kein gutes Ende geben. Ich habe die Geschichte dieses Volkes genau studiert. Ich bin dabei auf ein Wort eines seiner Propheten gestoßen. Ihr Gott soll zu seinem Volk gesagt haben: „Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an.“ Da hat ein Höherer seine Hand im Spiel, und dem gegenüber sind wir machtlos.

Er aber wollte nicht auf mich hören. Blind vor Zorn und Rache, nur weil ihm einer den Kniefall verweigert hat, geht er stur seinen Weg. Wer hoch aufgestiegen ist und mit seiner Macht nicht umgehen kann, der kann genauso tief fallen. Dann kann ich ihn auch nicht mehr beschützen.

Fürbitten

Du lebendiger Gott,

Du hast uns alle nach deinem Bild geschaffen. Bitte, hilf uns einander so zu sehen, einander anzuschauen und anzunehmen mit den Augen Deiner Liebe. Bewahre uns davor, uns in Rollenbilder und Schubladen zu stecken, Bewahre uns vor Hass, Neid und dem Missbrauch unserer Macht. Lass uns unsere Gaben und Talente und die Macht, die uns gibst, so gebrauchen, dass Menschen in dieser Nähe aufgebaut werden, ermutigt werden und frisch aufatmen können.

Hilf uns zu leben, was wir glauben und uns immer wieder zu Dir zu bekommen. Lass unser Leben immer wieder eine gelebte Einladung sein für viele Menschen jeden Alters, Dich zu bekennen. Gib uns den Mut, wo immer wir können, für bedrohtes Leben uns einzusetzen, uns schützend vor Menschen zu stellen, denen Gewalt geschieht, durch Mobbing, menschenverachtende Worte, körperliche und psychische Gewalt. Gib uns jeweils die Weisheit, die richtigen Wege zu gehen. Bewahre uns davor zu schweigen und wegzuschauen.

Wir danken Dir, dass Du uns so viele Jahre unseres Lebens geschenkt, uns bei Gesundheit und Kräften erhalten hast, uns in Freude und Schmerz zur Seite gestanden und auch durch Krisen und Abgründe hindurchgeführt und bewahrt hast. Gib uns Mut, Dir zu vertrauen und uns in den vielen Ungewissheiten unseres Lebens uns vorbehaltlos einlassen auf Dich Mach uns immer wieder aufmerksam auf die Menschen sehen, die Du uns zur Aufgabe machst. Lass uns bleiben in Deiner guten Hand, das Beste, was uns geschehen kann, lass uns bitte nicht los. Und mach uns jeden Tag bewusst, dass unser Leben alles andere als selbstverständlich ist. Hilf uns, behutsam und in Verantwortung füreinander zu leben.

Du siehst die schrecklichen Ereignisse im Wallis; wir befehlen dir die Jugendliche, die ihr Leben lassen mussten, Deinem Erbarmen an. Tröste alle trauernden Eltern, Geschwister, nimm dich der zahllosen Schwerverletzten an. Heile sie an Leib und Seele und verhilf ihnen zu einer Rückkehr ins Leben.

Sei mit den Menschen, deren Not zum Himmel schreit, die nicht wissen, wovon sie morgen satt werden sollen, für die Krieg und Terror Alltag ist und in ständiger Angst sind um ihr Leben. Schenk ein Ende der Kriege in der Welt und wehre den Kriegstreibern, hilf, dass es endlich zu einem einigermaßen gerechten und dauerhaften Friedensvertrag kommen kann und das Morden und Sterben aufhört. Schenk auch Frieden deinem Volk Israel und allen arabischen Nachbarn und bewahre vor einem neuen Aufflammen der Kämpfe. Wehre jedem Antisemitismus, mach ein Ende allen Vorurteilen und allem Hass und hilf, dass wir in unserer Nähe dem allen keine Chance geben. Wir bitten Dich auch für alle verfolgten Christinnen und Christen. Lass sie fest bleiben im Glauben an Dich und anderen zu einem gelebten Zeugnis zu werden. Sei mit allen Missionaren, die Deine Botschaft in die Welt tragen. Lass Dein Wort und Deinen Geist wirken durch sie.

Sei du auch mit unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden. Schenk ihnen Freude in ihrer Konfirmandenzeit, lass sie viel Gutes von Dir erfahren, dich lieben und Dir vertrauen lernen. Lass sie, ihre Eltern und Geschwister durch diese Zeit gesegnet sein.

Stilles Gebet und Vaterunser

Eingangs- und Bußgebet

Herr Jesus Christus, Du Sohn des lebendigen Gottes.

du hast uns dieses neue Jahr geschenkt und uns im vergangenen behütet und bewahrt und immer wieder Leben geschenkt. Das ist alles andere als selbstverständlich. Wir danken Dir dafür. Manchmal blicken wir auch mit gemischten Gefühlen in dieses neue Jahr. Oft lähmt uns die Angst angesichts der Ereignisse unserer Welt. Die Ereignisse im Wallis machen uns zutiefst betroffen. Erbarm dich der Menschen, der Trauernden, Verzweifelten, Verletzten. Schenk neues Leben und Rückkehr ins Leben, Heilung an Leib und Seele.

Auch in unserer Nähe und in uns ist nicht immer Friede. Vieles Unerledigte, versäumte Liebe und Umsicht ihn unserem Leben machen uns zu schaffen. Vergib uns, was wir dir und anderen an Liebe schuldig bleiben. Mach uns bereit für dich, ganz neu zu hören auf Dich und Dir unser Herz zu öffnen. Gib uns immer wieder die Kraft, mutige Schritte in Deiner Nachfolge zu tun und mit unserem Leben immer wieder Menschen einzuladen, Dir zu vertrauen.

Segne jetzt auch alle Mitwirkenden an diesem Gottesdienst, alle musikalisch Tätigen und unsere Konfirmanden und Konfirmandinnen. Schenk ihnen innere Ruhe und Vertrauen in Dein Führen du Leiten und gutes Gelingen und lass Deine Botschaft in Wort und Musik in unsere Herzen kommen.

Herr, erbarme Dich